

Konzepte für „Schule von 1 bis 13“

ENTWICKLUNGSPLAN Universität und Martin-Luther-King-Schule wollen neue Angebote machen

VON HELMUT FRANGENBERG

Mit zwei neuen öffentlichen Schulangeboten will die Stadt neue Wege in der Bildungspolitik gehen. Am heutigen Dienstag wird die Stadtverwaltung den „Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplan“ im Rathaus vorstellen. In dem 290 Seiten dicken Plan kündigt die Stadt auch ihre Unterstützung für zwei Schulprojekte an, die das gemeinsame Lernen in einer neuen Schulform sicherstellen. Die Universität zu Köln und die Martin-Luther-King-Schule in Weiden haben Konzepte für eine öffentliche „Schule von 1 bis 13“ vorgestellt. Der Schulentwicklungsplan stellt in Aussicht, dass die Konzepte mit einer neuen Schule im Kölner Süden und einer Erweiterung der existierenden Weidener Schule umgesetzt werden.

In der Universität haben die Initiatoren ihrem Schulprojekt den seltsamen Namen „School is open“ gegeben; in Weiden wird versucht, die Idee mit dem Begriff „Individualschule“ zu überschreiben. Beide Konzepte gehen weit über die Idee einer Gesamt- oder

Gemeinschaftsschule hinaus, indem sie die ersten vier Schuljahre integrieren. Durch die Anbindung einer Kindertagesstätte soll darüber hinaus versucht werden, schon vor der Einschulung für möglichst gleiche Bildungschancen zu sorgen. Eine konsequente individuelle Förderung über alle Schuljahre soll dann sicherstellen, dass alle Kinder – unabhängig von sozialen oder familiären Startchancen – bruchlos zum bestmöglichen Bildungsabschluss geführt werden. „Die Forderung nach mehr individueller Förderung ist keine leere Floskel“, sagt Heinz Klein, Leiter der Martin-Luther-King-Schule.

Seine Schule versucht seit vielen Jahren Kinder und Jugendliche mit neuen Konzepten besser zu fördern. Ihr Erfolg führt zu starkem Zulauf von Schülern aus dem ganzen Stadtgebiet, die an Realschulen oder Gymnasien nicht zurechtkommen. Zusammen mit Eltern und vielen außerschulischen Partnern diskutiert die Schule seit längerem neue

Konzepte für die Zukunft. In letzter Konsequenz hat die Hauptschule beschlossen, sich selbst abzuschaffen und in eine neue „Individualschule“ umzuwandeln. Eine Gemeinschaftsschule möchte man nicht werden.

Das Schulgesetz sieht ein solches Bildungsangebot eigentlich nicht vor. Möglich sind aber Schulversuche als Modellprojekt. Die Stadt als Schulträger ist bereits mit der Landesregierung im Gespräch. In Weiden setzt man darauf, schnell beginnen zu können. So könne man im Weidener Schulzentrum, das man sich mit dem Georg-Büchner-Gymnasium

teilt, mit neuen fünften Klassen beginnen. Im benachbarten Junkersdorf soll dann ein neues Gebäude den Start ab der ersten Klasse und die Einrichtung des Kindergartens ermöglichen. Später sollen dann dort die Klassen 1 bis 7 unterrichtet werden. Für die Klassen 8 bis 13 wäre das Weidener Gebäude zuständig. Probleme mit dem benachbarten Gymnasium,

wie sie zuletzt die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule in Bickendorf verhinderten, sieht Klein nicht. „Wir spüren keine Ablehnung, sondern bei vielen Kollegen am Gymnasium durchaus Interesse.“ Schüler gebe es im Umfeld der Schulen ohnehin genug. Und „ein bisschen gesunde Konkurrenz“ sei doch für alle Beteiligten „eine tolle Sache“.

Für die Initiatoren von „School is open“ an der Universität ist der Weg noch ein bisschen weiter, weil sie weder auf praktische Erfahrungen noch auf ein Gebäude zurückgreifen können. Die Stadtverwaltung bringt mit dem neuen Schulentwicklungsplan das Sürther Feld als möglichen Standort für die zweite „Schule von 1 bis 13“ ins Gespräch. Dieses Projekt legt einen besonderen Wert auf die Inklusion behinderter Kinder.

Universität und Martin-Luther-King-Schule sind im Gespräch. Auch die Weidener Schule will eine inklusive Schule werden. Die Ergebnisse des Austauschs sollen genau wie die langjährigen Erfahrungen der Weidener Schule auch in die Neukonzeption der Lehrerausbildung einfließen.



Schulleiter
Heinz Klein



Schulzentrum vor neuer Zukunft: Die Weidener Hauptschule will sich in eine Schule von 1 bis 13 umwandeln.